



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das rheinische Osterspiel der Berliner Handschrift Ms.
germ. Fol. 1219**

Rueff, Hans

Nendeln/Liechtenstein, 1970

Magdalenen-Szene.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67697)

Böhme, Altdeutsches Liederbuch Nr. 556:

*Do sehet her, das ist die stat
an welcher er gelegen hat!*

Nürnberg. 1560

Die *Visitatio*-Szene verrät ein Original, das in dem kleinen Versbestand drei mitteldeutsche bzw. westmitteldeutsche Reime und eine im Mitteldeutschen nicht allzuschlimme Assonanz aufweist. Die Art wie sich die empfangenden Südöstlichen gegen das Fremddialektische sträuben, erinnert an die in der nächsten Szene folgende Gärtnerstelle. — Bemerkenswert ist in unserer Szene die gute md. Überlieferung bei Debs.

Auf die *Visitatio* folgt die Magdalenen-Szene, deren Untersuchung ich vorweggenommen habe. Hier sind nur einige Bemerkungen zu ihrer sekundären Textgeschichte nachzuholen, die sich alle an der Hand des Erlauer Textes erledigen lassen und abgesehen von dem ersten zweifelhaften Fall nur südöstliche Überlieferung betreffen. — Der Text von *En lapis* Wi. 326, 7 ff. steht in Beziehung zu Erl. 1065 ff.

Wi.

*Der Stein ist abe,
Des meret sich mein ungemach,
Von unsers herren grabe,
Also mir der engel sprach.
Ich suchte den engel nicht:
Ja suchte ich Jesum, der engel licht.
Ich sterbe durch das licht.
Vil süßer got, nu tröste mich.*

Erl.

*Das grab mein swäre
meret den meinen ungemach,
wie wol ich enpere
das der engl zu mir sprach.
den engel säch ich nicht:
ich säch Jhesum, der engel liecht.
wol mich immer um dich,
den so hat ein end meines herzens
send.*

In beiden Texten ist die Stelle verderbt. In Erl. scheinen die Verse gewaltsam zu einer Strophe des *Owe der mære* umgestaltet zu sein. In Wi. sind sie sicher späte Zutat: außer den Resten der Magdalenen-Klage (325, 27 ff. 327, 24. 26. 33—36) kennt Wi. keine Übersetzung in dieser lyrischen Form. Jedenfalls ist Wi. etwas verdächtig, ähnlich wie bei der Auferstehungsszene und dem *Non est hic* von südöstlichen Einflüssen berührt zu sein. — Mit V. 1095 *Güt weib* beginnt in Erl. die Kette von Versen — zunächst bis 1114 —, die zu der ebenso mit *Guett weyb* einsetzenden Stelle bei Brixen (W. S. 224) größtenteils wörtlich stimmen. — Erl. 1140 bis 1146 *O spiegel aller weishait* finden wir bei Debs P. 154, 9 ff. und in Eg. 8013 ff. wieder. Erl. und Debs. stehen etwas näher mit besserem Text zusammen: Eg. empfängt vom Südosten. —

Erl. 1160—1175 zeigen wieder die nahen Beziehungen zu Brixen (W. 228).

Die lateinische *Vere vidi*-Strophe besteht aus vier zehnsilbigen Zeilen mit vier Infinitivreimen:

*Vere vidi dominum vivere,
nec dimisit me pedes tangere.
discipulos oportet credere,
quod ad patrem velit ascendere* (Tr.)

Den Inhalt und die Form genau bis auf die Silbenzahl¹⁾ und den Vierreim gibt die alte deutsche Übersetzung treu wider, als deren Repräsentanten ich hier Wi. und für die letzte Zeile I. folgen lasse.

Wi. 331, 9 *Ich sach werlich(en) leben den herren mein,*

Er ließ mir nicht rären die väße sein:

Die junger müssen des g(e)leubig sein,

I. 1107 *Daß er wil stigen czue dem vater sin.*

1 *minen heren lebendich* Wo. *sicherlichen got lebendig* Rh. || *minen heren lebende* I. *w. d. vil lieben* h. m. Erl. a *leben* fehlt Tir. *Ich hab warleich gesehen den lieben* h. m. Debs *Ich hab warleich lebendig gesehen* || *den* h. m. Erl. b 2 *sin f. enliß er nit r. mich* Rh. *nit anr.* Tir. *Klar als die sunne was der engel schein* Debs *des sull wir selben christenleiche jhehen* Erl. b 3 *den jungern sal das werden schyn* Tr. *den j. schal dat werden kunt* Wo. *iß glauben han* Rh. *schullen* I. *den jungern sol es werden schein* Tir. 3. 4 fehlen Debs Erl. b 4 *mit syme vader syn* Tr. *to sineme himmelschen vader schere komen wil* Wo. *zu sym v. wolt gan* Rh. *uns wil vüren* Wi. *welle varn* Erl. a *ist ledig worden aller pein* Tir. *mit seynem vater wil ewigleich sein* Tir. Interpol. X.

An keiner anderen Stelle läßt sich das Verhalten der einzelnen Texte zum Original so sicher kontrollieren wie hier, wo die Urfassung dreifach, d. h. textgeschichtlich, durch den Inhalt und durch den kunstvollen Bau gesichert ist. In 1. zeigt sich eine den westlichen Spielen I. (1103), Rh. (1226), Wo. (190b) gemeinsame auffallende und schwer erklärliche Zerstörung des ersten Reimpaars, für die nur Rh. einen neuen Gegenreim in 2. gefunden hat. Sehr schön zeigt sich hier, wie Erlau zugleich aus zwei Quellen, aus einer reinen mitteldeutschen und einer sekundären tirolischen Tradition schöpft. Erl. hat zweierlei Lesarten des *Vere vidi* (b und a), die durch ein 'vel sic' geschieden sind. Erl. a (1199ff.) gibt einen vorzüglichen Text, der unserer md. Normalfassung fast

1) Auch in dem ersten der böhmischen Marienspiele bei Hanuš (Die lat.-böhm. Osterspiele des 14.—15. Jh.s, Prag 1863) S. 32 steht die *Vere vidi*-Übersetzung unter Noten. Die 1. Zeile hat 11, die übrigen 10 Silben; die Zeilen sind paarweise gereimt.